Auch eine Rache.

Sachsenstimmen-Lebius erstrahlt in diabolischer Freude; er hat uns wahrhaftig eins ausgewischt. Wir hatten in voriger Nummer das Vergnügen, eine seiner berühmten Berichtigungen parodieren zu können, daher seine Rache. Einem unserer Mitarbeiter war gelegentlich einer Kainzbesprechung im Drange der Geschäfte ein kleiner Irrtum unterlaufen, indem er Hartlebens „Rosenmontag“ dem deutschen Realistiker Sudermann unterschob. Dies erfüllte Ehren-Lebius mit grimmiger Freude und er nagelte das leicht begreifliche Versehen gleich fest. Es war tatsächlich nur ein solches; daß das Werk „Rosenmontag“ von Hartleben stammte, war nämlich seit langer Zeit an sämtlichen Plakatsäulen zu lesen. Doch das nur nebenbei.

Wir hätten den Schmerz des Lebiusschen Nadelstiches ganz gewiß ignoriert, wenn er sich nicht in derselben Nummer, in der er uns eins auszuwischen versucht, zu ganz demselben Irrtum freiwillig bekennt. Man kann nämlich in der nachbarlichen Spalte lesen:

„In unserem Bismarckartikel der vorigen Nummer befand sich ein Druckfehler. Es mußte heißen: Bismarck betrachtete das neudeutsche Reich nur als die deutsche Einigung innerhalb der erreichbaren Grenzen, (nicht: erweiterten Grenzen). Ein merkwürdiger Druckfehler! – Konnte es nicht auch bei uns ein solcher sein, Herr Lebius? Aber wir sind durchaus nicht stolz und gestehen ruhig ein Versehen ein. – Die Unfehlbarkeit des Herrn Lebius scheint aber auch ein besonders großes Loch zu besitzen. Doch die Hauptsache kommt erst und wir bedauern wahrhaftig, daß wir sie ans Licht des Tages ziehen müssen. Nachdem sich aber Herr Lebius an uns gerieben hat, sehen wir uns dazu gezwungen, schon aus dem Grunde, um dem lieben Publikum zu beweisen, wie wenig der Sachsenstimmen-Gewaltige die Wahrheit seiner Publikationen prüft. Wir müssen auf die Nr. 12 vom 27. März d. J. zurückgreifen. Es befindet sich darin ein Schmäh-Artikel erster Ordnung, betitelt: Wer sind die Hintermänner der „Dresdner Rundschau“? In diesem heißt es u. a. in einer Betrachtung über die Redakteure genannten Organs folgendermaßen: „Stellungslose Journalisten, die ums liebe Brot halsbrecherische Artikel zu schreiben bereit sind, gibt es in Hülle und Fülle. Und so verbraucht denn die Dresdner Rundschau alljährlich ihre paar Redakteure. Wenn die armen Teufel im Gefängnis sitzen, sind sie abgetan“. Nun, Herr Lebius protegiert augenblicklich einen solchen und läßt ihn seine geistigen Exkremente in seinem Blatt niederlegen. Es ist Herr Schriftsteller Müller-Niederpoyritz, der, kaum den unwirtlichen Gefängnismauern entschlüpft, seine Memoiren schreibt. Daß diese in der Hauptsache in einer Selbstverherrlichung des Schriftstellers Herrn Müller-Niederpoyritz und in einem Bauchtanze vor St. Fiskus gipfeln, vermag man ohne besondere Erleuchtung einzusehen. Daran wäre auch weiter nichts auszusetzen, jeder verlorene Sohn wird wieder in Gnaden aufgenommen, wenn – diese Memoiren nicht ebenso erstunken und erlogen wären, wie jene Bautzner Affäre selbst. Der Ausdruck mag zwar etwas hart erscheinen, wir parodieren nur einen in den Enthüllungen enthaltenen Satz und wollen annehmen, daß Herr Schriftsteller Müller-Niederpoyritz sich lediglich aus Unkenntnis in diesen wüsten Kombinationen ergeht. Diese „Sühnopfer“-Sühne ist die reinste Persiflage auf Bautzen, die Schriftsteller Müllerschen Quellen entstammen nämlich lediglich einem „on dit“ und diese erleiden mitunter verwunderliche Verzerrungen, das müßte Herr Schriftsteller Müller-Niederpoyritz eigentlich wissen, ehe er den Bilse Nr. 2 heraussteckt. Der in Bautzen in strengster Isolierhaft gehaltene Rundschau-Redakteur, dessen ganzer Horizont sich auf eine winzige Zelle erstreckte, hat gar kein Recht, Enthüllungen über Bautzen zu publizieren und dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. – Wenn die anderen Sachsenstimmen-Ergüsse aus ebensolchen autoritativen Quellen stammen, ist es mit der Zuverlässigkeit der Lebiusschen Polemik nicht weit her.

So, Herr Lebius, das wäre für heute genug. Sollten Sie unseren Worten den Glauben versagen, so erkundigen Sie sich nur in Bautzen selbst. Wenn die Herren dort sich noch nicht an den Müllerschen Memoiren zu Tode amüsiert haben, werden Sie die Wahrheit unserer Worte bestätigt erhalten. Im übrigen aber rempeln Sie ruhig mit anderen weiter und lassen Sie uns ungeschoren, denn wir huldigen dem Grundsatze: „Wer Pech anfaßt usw.“

Aus: Der Beobachter und Dresdner Justiz-Zeitung, Dresden. 19.04.1905.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018